

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1916

333 (20.7.1916) Abendausgabe

Bezugs-Preise:
Ausg. A ohne Illustr.
Ausg. B mit Illustr.
In Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt
frei ins Haus ge-

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.
Gratis-Beilagen: Wöchentlich 1 Nummer 'Karlsruher Unterhaltungsblatt' mit Illustrationen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für allgem. Inhalt und Feuilleton: Anton Rudolph.

Nr. 333.

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86.

Karlsruhe, Donnerstag den 20. Juli 1916.

Telefon: Redaktion Nr. 800.

32. Jahrgang.

Vom Krieg.

Deutscher Heeresbericht.

Alle englischen und französischen Angriffe abgewiesen.
Fliegererfolge. Im Osten russische Fortschritte vereinfacht und Fortschritte der Deutschen bei Luck.

W.W. Großes Hauptquartier, 20. Juli. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Ancre vielfach lebhaftere Feuerstätigkeit und zahlreiche Patrouillenunternehmungen.
Mit erheblichen Kräften griffen die Engländer unsere Stellungen nördlich und westlich von Fromelles an; sie sind abgewiesen, und wo es ihnen einzubringen gelang, durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Beiderseits der Somme sind neue schwere Kämpfe im Gange. Nördlich des Flusses wurden sie gestern Nachmittag durch starke englische Angriffe gegen Longueval und das Gehölz Delville eingeleitet, in die der Gegner wieder einbrang; unserem Gegenangriffe mußte er weichen, er hält noch Teile des Dorfes und des Gehölzes.
Heute früh setzten auf der ganzen Front vom Fourcaux-Wäldchen bis zur Somme englisch-französische Angriffe ein; der erste starke Ansturm ist gebrochen. Südlich des Flusses griffen die Franzosen nachmittags in der Gegend von Bellon zweimal vergebens an und sind heute in der Frühe im Abschnitt Ekreses-Soyecourt bereits dreimal blutig abgewiesen; aus einem vorspringenden Gebirge bei Soyecourt wurden sie im Bajonettkampf geworfen.

Die Artillerie entfalten auf beiden Somme-Ufern größte Kraft.

Auf Teilen der Champagne-Front zeitweise lebhaftere Artillerietätigkeit. In den Argonnen Minenwerferkämpfe, im Maasgebiet keine besonderen Ereignisse. Auf der Combrésy Höhe eine erfolgreiche deutsche Patrouillenunternehmung.

Bei Arras, Peronne, Biaches und bei Vermand sind feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei von ihnen durch die Leutnants Wintgens und Höndorf. Dem Leutnant Höndorf, der erst am 15. Juli, wie nachträglich gemeldet wurde, einen französischen Doppeldecker südlich von Peronne abgeschossen hat, ist von S. M. dem Kaiser der Orden pour le Mérite verliehen worden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auch gestern hatte der Feind mit seinen am Nachmittag wieder aufgenommenen Angriffen beiderseits der Straße Etou-Rékau (südöstlich von Riga) keinerlei Erfolg. Er hat nur seine großen Verluste noch erhöht.

Russische Patrouillen und stärkere Aufklärungsabteilungen sind überall abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Im Anschluß an lebhaftere Handgranatenkämpfe in der Gegend von Strowowa griffen die Russen an und wurden glatt abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linington

Im St. Mod. Rnie nördlich von Sokul unternahm unsere Truppen einen kurzen Vorstoß, warfen die Russen aus der vordersten Linie und zogen planmäßig in ihre Stellungen zurück.

Südwestlich von Lud haben deutsche Truppen die Stellungen in der allgemeinen Linie Tereszkawiec-Jeliscarow wieder vorgeschoben.

Der Feind steigerte an der unteren Dwa und in Gegend von Werben sein Feuer.

Armee des Generals Grafen von Hoffmer

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Französischer Bericht.

W.W. Paris, 20. Juli. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die Nacht war ruhig auf dem größten Teile der Front. Zwei deutsche Handflieger gegen kleinere Posten in der Gegend von Pashendaele (Belgien) und gegen Pailly (nördlich der

Alsne) scheiterten in unserem Feuer. Auf dem rechten Maasufer hielt der Artillerielampf im Abschnitt von Fleury sehr lebhaft an. Die Franzosen hatten einige Fortschritte im Handgranatenkampf bei Kapelle Ste Fines zu verzeichnen.

Abends 11 Uhr: Südlich der Somme ermöglichte eine kleine von uns südlich von Ekreses durchgeführte Unternehmung, einige Schützengraben zu nehmen und etwa 60 Gefangene zu machen. In der Front von Verdun Beschießung unserer ersten und zweiten Linien im Abschnitt der Höhe 304. Lebhaftere Artillerietätigkeit im Abschnitt von Fleury ohne Infanteriegefecht. In Sparges wurde ein Angriffsvorstoß auf einen unserer kleinen Posten abgeschlagen.

Flugwesen: Ein deutsches Flugzeug wurde durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze in der Nähe von Brain östlich von Soissons zum Absturz gebracht. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Die englisch-französische Offensive.

W. Basel, 20. Juli. 'Daily Chronicle' meldet, daß die Engländer der kleinen deutschen Garnison von Ausillers, die trotz doppelter Umfassung mehrere Tage das Dorf verteidigte, nach der Gefangennahme militärische Ehren durch Präsentieren des Gewehres erwiesen.

Englische Berichte.

W.W. London, 20. Juli. (Nicht amtlich.) Reuter. Amtlich. General Haig berichtet von gestern: Nach sehr heftigen Angriffen der Deutschen in sehr dichten Massen auf unsere Stellung östlich von Bagentin, die gestern Nachmittag 5 Uhr 30 Minuten begonnen wurden, wurde die ganze Nacht hindurch gekämpft. Es gelang dem Feinde, nachdem er sehr schwere Verluste (?) erlitten hatte, mit Hilfe von Verstärkungen die Stellung im Walde von Delville zurückzugewinnen und an der nördlichen Peripherie von Longueval festen Fuß zu fassen. Der Kampf an diesem Punkte ist noch immer heftig. Sonst brachen die feindlichen Angriffe einschließlich dreier selbstständiger Sturmläufe auf den Bahnhof von Waterloo vollständig in unserem Feuer zusammen.

W.W. London, 20. Juli. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern. Nördlich der Somme geht der schwere Kampf noch im Dorfe Longueval und im Delville-Gehölz weiter. In beiden Seiten haben wir zum größten Teil das in der vergangenen Nacht verlorene Gelände wieder erobert. Heute Nachmittag zerstreuten wir durch unser Feuer eine große deutsche Truppenmacht, die sich auf der Richtung von Enlillemont zum Angriff auf die Waterloo-Gräben sammelte.

Der Balkankrieg.

Nüchternheitsabsichten Sarraills?

= Sofia, 20. Juli. (Privatfel.) Die 'Wiener Allg. Ztg.' drahtet von hier: Aus Saloniki sind in Athen Nachrichten eingetroffen, wonach General Sarraill seinen Rücktritt angeboten habe, da einerseits die Gegensätze zwischen ihm und der Bevölkerung sich verschärft hätten, und er andererseits die ihm erteilten Befehle nicht ausführen könne, da die ihm zugeführten Truppen stets anderweitig verwendet werden. (Röln. Ztg.)

König Peters 72. Geburtstag.

= Athen, 18. Juli. König Peter von Serbien feierte auf der Insel Chalkis in aller Stille seinen 72. Geburtstag. Von den Staatsoberhäuptern der Blerwerbhandsmächte liefen Glückwunschtelegramme ein. (R. N. N.)

Die Ereignisse in Griechenland.

Das Begräbnis der Opfer von Latoi.

= Genf, 18. Juli. An dem am Samstag in Athen stattgefundenen Begräbnis der Opfer des großen Brandes nahmen, wie Lyoner Blätter melden, auch die königliche Familie teil. König Konstantin, der infolge Unwohlseins nicht zugegen war, begibt sich dieser Tage zur Kur nach dem Badeort Loutrafi. Gestern vormittag wurde unter Beisein der ehemaligen Minister Gunaris und Kalkis ein Dankgottesdienst für die Errettung des Königs abgehalten. Nach dessen Beendigung begaben sich die Vertreter der Reservistenvereine zum Königspalast und überreichten dem Landesherrn eine Huldigungsadresse. Sie durchzogen alsdann die Hauptstraßen Athens, jauchzten dem Herrscher zu und verhöhnnten die Venizelisten. Das Auflösungsdekret für die Kammer erscheint am 1. August. Die Neuwahlen werden am 17. September stattfinden. (R. N. N.)

Die Bestrafung der Saloniker Offiziere.

W.W. Athen, 20. Juli. (Nicht amtlich.) Die 'Agence Havas' läßt sich von hier melden, das Amtsblatt veröffentlicht als Abschluß der Vorgänge in Salonik, wo bekanntlich zehn griechische Offiziere die Redaktion eines venizelistischen Blattes stürmten, einen Erlaß, der vier Offiziere wegen Verstoß gegen die Standespflicht für ein Jahr vom Dienste enthebt, und über 5 Reserveoffiziere je zwei Monate Gefängnis verhängt. Die Presse spreche ihre Genugtuung über diese Lösung aus. Im Laufe eines Ministerrates tauschten die Minister ihre Meinung darüber aus und kamen zu der Ansicht, daß diese Lösung die Beziehungen zu der Entete noch bessern würde, die überdies im Begriffe sind, in jeder Beziehung herzlicher

zu werden. Nach der Zeitung 'Embros' sehen die vier Verbandsmächte die Lage mit Veritaten an. Dann lasse sich die Lösung aller noch schwebenden Fragen erhoffen.

Rumänien und der Krieg.

Die rumänische Mais-Ausfuhr.

W.W. Bukarest, 20. Juli. (Nicht amtlich.) Der Hauptausfuhr für die Ausfuhr lehnte den Vorschlag betreffend den Erlaß eines Ausfuhrverbotes für Mais mit der Begründung ab, daß der letzte Regen die Maisernte wesentlich gebessert habe, und daß keine Gefahr bestehe, daß nicht wenigstens der Zubehörsbedarf vollaus gedeckt werde. Demgemäß wird die Ausfuhr, der im zweiten Vertrag mit den Mittelmächten vorgesehenen Maismenge fortgesetzt. Gleichzeitig werden strenge Verfügungen erlassen, damit die für den Verbrauch im Inlande bestimmten 50% tatsächlich dem Lande verbleiben.

Bis zur genauen Festlegung der neuen Weizenrate ist jede Veräußerung von Weizen zum Zwecke der Ausfuhr verboten.

Aus Ostafrika.

W.W. London, 20. Juli. (Nicht amtlich.) Amtlich Reuter. General Smuts berichtet, daß feindliche Streitkräfte, die seine Verbindungen nördlich von Handeni und an anderen Punkten bedrohten, den Panganiuß hinabgetrieben wurden. Eine englische Abteilung, die in Kongoro am Südufer des Viktoriaees gelandet wurde, besetzte Mwanza, das der Feind nach geringem Widerstand räumte.

Ereignisse zur See.

Neue deutsche U-Boot-Erfolge.

W.W. Berlin, 20. Juli. (Amtlich.) Am 17. Juli wurden an der englischen Ostküste von unseren Unterseebooten sechs englische Fischfahrzeuge versenkt. Verschärfter U-Bootkrieg?

= Genf, 20. Juli. Die 'Morgenpost' meldet von hier: Wie der Korrespondent des 'Journal de Geneve' aus Rom meldet, hält man dort die Wiederaufnahme des verschärften U-Bootkrieges im Atlantischen Ozean wie im Mittelmeer für unmittelbar bevorstehend. Man spricht von einem neuen großen Typ deutscher Kampfs-U-Boote, die an Lonnage selbst den Typ der 'Deutschland' übertreffen. Ein italienischer Kapitän erklärte, in der Nähe von Gibraltar deutsche U-Boote von 5000 Tonnen gesehen zu haben.

Ankündigung neuer englischer Maßnahmen gegen die U-Boote.

W.W. London, 20. Juli. (Nicht amtlich.) Im Unterhause wünschte Wings zur Beruhigung der Bevölkerung an der Nord-Ostküste, daß besondere Vorsichtsmaßnahmen gegen Angriffe von Unterseebooten oder anderen Seeestreitkräften getroffen würden, in Anbetracht dessen, daß der letzte Streifzug eines Unterseebootes gegen den Abschnitt von Seaham, wenn er auch mißglückt sei, (?) doch gezeigt habe, daß solche Angriffe möglich seien.

Mac Namara erwiderte namens der Admiraltät, es sei nicht möglich, ein gelegentliches Erscheinen feindlicher Unterseeboote im Bereiche der Küste zu verhindern, doch könne er die Versicherung geben, daß die bereits getroffenen und noch bevorstehenden Maßnahmen dagegen beruht seien, daß sie ein Vorgehen dieser Art immer gefährlicher für ein Unterseeboot machten.

Deutsche Achtung vor der Neutralität.

W.W. Berlin, 20. Juli. (Nicht amtlich.) Die Freileistung des gestern von einem deutschen Torpedoboot an der Südostküste aufgetauchten britischen Dampfers 'Wams' ist, wie wir von zuständigen Stelle erfahren, sofort angeordnet worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Aufbringung des Schiffes innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer stattgefunden hat.

Neuer russischer Hebergreif gegen Schweden.

W.W. Stockholm, 20. Juli. (Nicht amtlich.) Schwedische Tel-Agentur. Wie ein Blatt mitteilt, hat ein russisches Unterseeboot gestern nachmittag 1 Uhr gegen den deutschen Dampfer 'Elbe' im Bottnischen Meerbusen südlich von Natan in schwedischen Territorialgewässern einen Torpedo abgeschossen.

Das Handels-Unterseeboot 'Deutschland'.

Vor der Abreise.

= Washington, 20. Juli. Nach einer 'Times'-Meldung von hier liegen Anzeichen dafür vor, daß die 'Deutschland' bald abfahren werde. Der Bug des Schiffes, heißt es in dem Telegramm, sei weiß bemalt, um die Färbung der Wellenkämme nachzuahmen. Nichtamtlich werde im Staatssekretariat erklärt, die 'Deutschland' werde die Dreimeilenzone unter Wasser verlassen.

Dazu meint der Gewährsmann der 'Times': 'Da die 'Deutschland' auf diese Weise eine Gefahr für die Schifffahrt bilden würde, wäre dies ein Mißbrauch der amerikanischen Hoheitsgewässer. Die Regierung wundert sich darüber, daß die 'Neckar', ein interniertes Schiff des Norddeutschen Lloyd, nach einem Liegeplatz dicht bei der 'Deutschland' in einen Teil des Hafens gebracht worden sei, der nicht von größeren Schiffen aufgesucht werde. Der Kapitän der 'Deutschland', Herr König, sei Offizier der 'Neckar' gewesen und werde auch in den amtlichen

tenstücken im Zusammenhang mit der Angelegenheit des Wellandkanals genannt.

Die „Köln. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Es ist staunlich, welche Mähe die englischen Berichterstatter sich geben, um dem verhassten deutschen Schiff noch in letzter Stunde einen Tordanzutun. Die Verdächtigung des Kapitäns König, als sei dieser in den Versuch verwickelt gewesen, den kanadischen Wellandkanal zu zerstören, zeigt, zu welchen Aberrationen sie in ihrer Verlegenheit greifen.“

Neue Drohungen der Entente.

— Stockholm, 19. Juli. Die Petersburger „Börsezeitung“ erfährt aus diplomatischen Kreisen: „Nachdem Amerika endgültig das Tauchboot „Deutschland“ als Handelschiff anerkannt hat, ist der diplomatische Konflikt zwischen der Entente und den Vereinigten Staaten unvermeidlich. Die alliierten Mächte können unmöglich einen derartigen Standpunkt anerkennen und haben das internationale Recht auf ihrer Seite. Ihre Auffassung steht nicht einmal in direktem Widerspruch zu der ab acta gelegten Londoner Deklaration, und die Vereinigten Staaten müssen mit der Sachlage rechnen, die jetzt geschaffen ist. (Zrf. Ztg.)

Die amerikanische Presse über die „Deutschland“.

W.B. New-York, 18. Juli. Junkspruch des Vertreters vom W.B. Das Interesse an dem Untersee-Handelschiff „Deutschland“ hält an. Die Presse veröffentlicht ins Einzelne gehende Geschichten von der Seefahrt mit Ausführungen über Schiff, Besatzung, Ladung und den friedlichen Charakter des Schiffes nebst Bildern. Der Erfinder Simon Lake, der den Kapitän des Unterseebootes gestern beglückwünscht hat, soll Maßnahmen gegen den Bruch seiner Patentrechte planen. Eine Klage würde nicht zu einer Beschlagnahme des Schiffes führen, sondern nur die Stellung einer Bürgschaft notwendig machen.

Die Leitartikel der Zeitungen New-Yorks und anderer Städte rühmen weiter den deutschen Erfindergeist, die Seefahrerkunst, den Reichtum an Hilfsmitteln, das Vordrängestreben und die männliche Entschlossenheit der Deutschen. „Brooklyn Eagle“ sagt: „Die „Deutschland“ wird ihrem Vaterlande besser dienen, als alle Unterseebootstrategen. Es ist nicht unvernünftig anzunehmen, daß ein Zepplin in naher Zukunft kommen wird. Mit anderen Dingen derart würde Deutschland imstande sein, die Bemühungen, es auszuhebeln, wirkungslos zu machen, indem es diese beiden kühnen Methoden des Verkehrs mit der Außenwelt weiter entwickelt.“ Ein anderer Leitartikel des „Eagle“ sagt, das Unterseeboot habe Anspruch auf eine Warnung vor feindlichen Schiffen, und verlangt eine unparteiische Neutralität in der Haltung Amerikas.

Ein Leitartikel im „New York World“ führt aus: „Das Unterseeboot wird im Stande sein, ungehindert alles mitzunehmen, selbst Munition. Ein Aufgeben der amerikanischen Rechte, die Meere zu durchfahren und Munition zu verschaffen, würde die heldenhafte Fahrt der „Deutschland“ unnütz gemacht haben.“

Selbst „New York Herald“ spricht sich lobend aus und sagt: „Diese Tat, glänzend in der Idee und erfolgreich in der Ausführung, wird die vorbestehende Bewunderung wieder erneuern, die in früheren Tagen durch die begeisterten Taten und die Menschlichkeit der „Caden“ hervorgerufen worden ist.“ Das Blatt fügt hinzu: „Die Fahrt der „Deutschland“ setzt den Wladimir in ein neues Licht, und einer der Gedanken, die sie geschaffen haben, mag einem solchen Wunsch zuzurechnen sein.“

„Journal of Commerce“ erkennt Deutschlands Recht, die Blockade zu brechen, an und wirft die Frage auf, ob die Neutralen wohl dem Unterseeboothandel zustimmen würden. Es sagt: „Das Völkerrecht mag kein Wort darüber sagen, aber wird hier nicht das Prinzip irgendwie berührt, auf dem es sich aufbaut? Diese Frage kann eine ernste Wirkung auf die Beziehungen zu dem einen oder anderen Kriegführenden haben.“

Italien und Deutschland.

M. Rom, 20. Juli. (Priv.) „Popolo Italia“ schreibt in einem Artikel, die Kriegserklärung gegen Deutschland sei nur noch eine Frage der Zeit. Das Kabinett sei sich im Prinzip mit dem Volke völlig einig darüber. Italien werde Deutschland an seiner verwundbarsten Stelle treffen, nämlich am Geldbeutel: Beschlagnahme gegen Beschlagnahme!

Deutsch-italienische Rechtsbeziehungen.

W.B. Berlin, 20. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „In der italienischen Presse wird seit einigen Tagen in durchsichtiger Absicht der Versuch betrieben, die öffentliche Meinung Italiens durch unrichtige oder entstellte Behauptungen über deutsche Maßnahmen auf dem Gebiete des Privatrechts irre zu führen.“ Diesen Treibern stellt das Blatt den bekannten, einfachen Tatbestand gegenüber und bemerkt zum Schluß:

„Zusammenfassend sei festgestellt: Nicht Deutschland, sondern Italien hat den deutsch-italienischen Handelsvertrag und die deutsch-italienische Meeresabgrenzung gebrochen; nicht Deutschland, sondern Italien hat sich von den durch diese Verträge angelegten völkerrechtlichen Verpflichtungen ausdrücklich losgesagt. Wenn die italienische Presse die Sache anders darstellt, so ist dies eine gräßliche und böswillige Verfälschung der öffentlichen Meinung Italiens.“

Die Schweiz und die deutsch-italienische Zuspitzung.

— Lugano, 19. Juli. Der „Stampa“ wird von hier am 17. Juli telegraphiert: Die unvorhergesehene Zuspitzung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Italien wird in der Schweiz mit gespannter Aufmerksamkeit, jedoch ohne Besorgnis verfolgt. Man hält im allgemeinen dafür, daß auch für den Fall der Kriegserklärung zwischen den beiden Staaten die gegenwärtige militärische Lage keine erhebliche Veränderungen erfahren dürfte, zum mindesten nicht derartige, daß dadurch die Lage der Schweiz verschlimmert würde, die eine Art von Pufferstaat zwischen Italien und Deutschland bilde. Natürlich werde man in der Schweiz die Truppenaufgebote vermehren, falls sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien verschlechtern würden. Immerhin hält man auch in denjenigen Kreisen der Schweiz, welche den Mittelmächten nicht günstig gesinnt sind, aus politischen und militärischen Gründen die Möglichkeit für ausgeschlossen, daß Deutschland eine Offensive gegen Italien über schweizerisches Gebiet beabsichtige. Sollte aber dennoch — alle Anzeichen sprächen aber dagegen — etwas derartiges eintreten, so könnte kein Zweifel darüber bestehen, daß Volk und Heer der Schweiz ihre Pflicht bis zum äußersten zu tun wüßten. (Köln. Ztg.)

Deutschland und der Krieg.

W.B. Berlin, 19. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über Druckpapier vom 16. Juli 1916, über den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln und eine betreffend Veränderung der Postordnung vom 20. März 1900.

Um den Reichszanzer.

— Berlin, 20. Juli. Im „Berl. Tgbl.“ schreibt Friedrich Naumann in einem Artikel „Der verantwortliche Reichszanzer“, ein derartiges Amt gebe es in der ganzen Welt nicht wieder, weil es eine

so schwierige Verfassung wie die deutsche sonst nirgends gebe. Der Reichszanzer sei fast zu einem Begriff geworden, müsse andererseits aber eine höchst aktive Persönlichkeit sein, weil nur er in schwierigsten Dingen das letzte Wort sprechen könne.

Naumann streift dann die Entlassungsgeschichte dieses Amtes und die Verteilung seiner Tätigkeit und sagt, man habe Achtung vor jeder verantwortungsvollen Arbeit, aber der verantwortliche Reichszanzer werde mit allen Mitteln einer kleinen, hohen Agitation gereizt und gehört, jetzt mitten im Kriege! Wahrheit guten Elementen der Bevölkerung werde so ihr starkes Vertrauen zerbrochen. Das sei Volksverführung.

Unenträglich für das vaterländische moralische Gefühl würde es sein, wenn ein Amtswechsel von einer verhältnismäßig kleinen Gruppe mitten im Kriege mit Verdächtigkeiten erzwungen würde. Der jetzige Reichszanzer verdiene den Dank des Vaterlandes. Niemand stehe vor der Tür, der jetzt mitten im Kriege besser wäre. So müßten die Deutschen ohne Parteirücksicht aus einfachem menschlichen Redlichkeitsgefühl und aus vaterländischem Sieges- und Kampfeswillen dem Reichszanzer die Treue bewahren.

Frankreich und der Krieg.

Was Capus verlangt.

— Berlin, 20. Juli. Die „Voss. Ztg.“ meldet, daß gegenüber den französischen Sozialisten der bekannte französische Schriftsteller Capus im „Figaro“ als Kriegsziel neuerdings aufstellt: die Erniedrigung des Feindes. Deutschland müsse gezwungen werden, den Frieden zu erleiden. Es wolle unklar zu sagen: „Ihr dürft den Sieg nicht mißbrauchen!“ Solche traurige Kasuistik würde verweidlich sein und führen. Man brauche die mehr Leidenschaft, Enthusiasmus, stets wachsenden Haß zur Einigung aller materiellen und moralischen Kräfte. (Herr Capus erniedrigt sich durch solche Forderungen nur selbst. Seinesgleichen braucht Deutschland nicht zu fürchten. D. Red.)

England und der Krieg.

Die „Westminster Gazette“ und die Pariser Wirtschaftskonferenz.

W.B. London, 20. Juli. (Nicht amtlich.) Die „Westminster Gazette“ wendet sich in einem Artikel über die Kommission unter dem Vorsth Balfours, die die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz auf England anpassen soll, im vorzugen gegen alle Vorschläge, die zu einem ausgeprägten Schutzpolizist führen könnten, und erwartet, daß sich die Kommission streng darauf beschränken werde, die wichtigsten Industriezweige festzustellen, die geschützt oder unterstützt werden müßten.

Die „ungeheueren“ englischen Einkommensteuern.

W.B. London, 20. Juli. (Nicht amtlich.) In Erwiderung auf die Vorstellungen einer Arbeiterabordnung, die die Besteuerung der Vermögen fordert, gab Premierminister Asquith Einzelheiten über die ungeheuren Einkommensteuern und anderen Steuern, die von den Einkommen über 500 Pfd. Sterling (10 000 Mark) bereits gezahlt würden und die sich in gewissen Fällen auf 60 Proz. erhöhten. Er sagte:

„Sicherlich hat kein anderes Land in der Welt von den wohlhabenden Klassen etwas gefordert, was sich mit dem vergleichen läßt, was wir seit dem Kriege gefordert haben. Ich sage, ohne Zaubern, daß meiner Ansicht nach diese Belastung der zunehmenden Besteuerung, so schwer sie auch in gewissen Fällen sein mag, tatsächlich nicht als Gemütskur für die Industrie des Landes gewirkt hat. Die Steuer ist außerordentlich gerne durch Entfaltung und Ergebung von jedem getragen worden, der ihr unterworfen wurde.“

Eine Niederlage der englischen Regierung.

W.B. London, 20. Juli. (Nicht amtlich.) Der „Neuwe Rotterdamsche Courant“ berichtet von hier, daß die Regierung im Unterhause beantragte, eine Kommission zur Beratung der Frage der allgemeinen Wahlen aufzustellen. Der Staatssekretär für Inneres Samuel begründete den Antrag. Carson war dagegen und drohte mit einer Abstimmung. Darauf zog Ministerpräsident Asquith den Antrag zurück. „Daily News“ erklären dies für eine ernste Niederlage der Regierung.

Die „Evening Post“ spottet darüber, daß die Regierung alles durch Kommissionen erledigen lassen wolle. Das Blatt behauptet, daß die Zahl der Kommissionen auf ungefähr 102 gestiegen sei.

Kein Winterfeldzug?

□ Berlin, 20. Juli. Man schreibt uns:

Ueber Holland haben wir schon manches Interessante über die Geheimhaltungen der Pariser Kammern erfahren. Ob es allerdings richtig, ob es freie Phantasie war, ist schwer festzustellen. Mit diesem Vorbehalte wiederholen wir auch die Meldung aus Amsterdam, in der Geheimhaltung des Senates habe der Ministerpräsident Briand die Zustimmung gegeben, das Parlament rechtzeitig davon zu unterrichten, falls ein neuer Winterfeldzug notwendig werden sollte. Die Verbündeten stellen einen solchen nicht für notwendig.

Bedenkenlicherweise sind wir nicht berechtigt, aus diesem Worte, falls es zutrifft, die bestimmte Schlussfolgerung zu ziehen, daß vor dem ersten Schneefall der Krieg beendet sein wird. Denn es liegt auf der Hand, daß die Entente, für die Herr Briand sprach, mit einem halbdigen Waffenerfolge rechnet, der dem Kriege ein Ziel setzen würde. Da wir nun festeste überzeugt sind, und es auf Grund der militärischen Lage auch sein dürfte, daß die Hoffnungen der Feinde, wie bei allen früheren größeren und kleineren Angriffen sich nicht erfüllen werden, fällt die Briand'sche Prophezeiung für uns nicht schwer ins Gewicht. Sie soll vermutlich das französische Volk beruhigen, das allerdings nach allen vorliegenden Nachrichten nur mit Grauen an einen neuen Winterfeldzug denkt.

Welleicht besteht aber doch ein gewisser Zusammenhang zwischen Briands Versicherung und einer in London anscheinend weitverbreiteten Auffassung, über die wir kürzlich Kunde erhielten. Darnach soll in England die Meinung herrschen, die Entscheidung im Kriege müsse in den nächsten Monaten fallen. Zeigt es sich in dieser Zeit, daß die große Offensive keinen durchschlagenden Erfolg habe, dann sei erwiesen, daß Deutschlands Widerstandskraft unbesiegt wäre.

Das darf natürlich ein französischer Minister einer französischen Kammer nicht verüben. Täte er es, er würde gesteinigt. Damit ist aber nicht gesagt, daß nicht in Frankreich die erwähnte Auffassung ebenso verbreitet ist, wie in England. Andere militärische Lage ist die günstigere, wir sehen allwärts im Feindesland. Wir dürfen sogar hoffen, sie noch zu verbessern, wenn der Widerstand der Feinde auch noch so jämbe ist. Jedenfalls sind wir schon auf Grund der Tatsachen die Sieger. Der Stillstand der Operationen ändert daher nichts an unserem Erfolge oder an der Niederlage der Feinde. Bei ihnen wird diese Erkenntnis schwerer Wurzel fassen, als die Siegeshoffnung. Aber, daß es ihnen allmählich dämmert, auch ein neuer Winterfeldzug werde an diesen Tatsachen nichts ändern, das haben wir nicht für ausgeschlossen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 20. Juli.

Das Eiserne Kreuz erhielten: 1. Klasse: Oberleutnant der Reserve Josef Hietl, Diplom-Ingenieur bei der General-Direktion. — 2. Klasse: Kriegsfreiwilliger Adolf Grundel aus Karlsruhe, Deckoffizier der Marine-Fregatte Seidemann von Konstanz, Kriegsfreiw. Karl Eutter von Karlsruhe, Bismarckmeister Gräß, Postzeitungsredakteur, und Gefreiter Heinrich Jentner von Rinklingen b. Bretten.

oc. Die badischen Truppen vor 50 Jahren. In den kommenden Tagen werden 50 Jahre verflossen sein, seit die badischen Truppen im Jahre 1866 bei Hundheim (am 23. Juli), bei Werbach (am 24. Juli) und bei Gerchsheim (am 25. Juli) die Feuerprobe empfingen. Es handelt sich um den damaligen Groß-Badischen Truppenkontingent (2. Division des 8. deutschen Bundesarmee-Korps). Ein Erfolg war den badischen Truppen am Feldzug 1866 allerdings nicht beschieden, er war jedoch überreich an Strapazen und Entbehrungen aller Art, die jedoch willig getragen wurden. Als es nach endlosen Hin- und Her-Märschen zum Schlagen kam, bewiesen die Truppen, daß der alte, bewährte, badische Geist noch in ihnen wohnte.

— Eine neue Denkmünze für Sammelleiter. Der berühmte Bildhauer Professor August Gaul, der im Laufe des Krieges schon mehrere seine Kunst in den Dienst des Roten Kreuzes stellte, hat jetzt eine eiserne Erinnerungsmünze geschaffen, die den Vereinen vom Roten Kreuz zur Verfügung steht, um sie zur Belohnung für Sammelleiter zu verketten. Für die Gewährung kommen nach dem Ermessen der einzelnen Vereinen vom Roten Kreuz solche Spender in Betracht, die in Zukunft dem Roten Kreuz durch Sammeln von Gegenständen aller Art erhebliche Vorteile verschaffen oder höhere Geldbeträge zuführen. Die mit großer Meisterschaft modellierte Schamünze zeigt auf der Vorderseite in prächtiger Anschaulichkeit eine dem Sturm trotgende Eiche, auf der Rückseite einen Ring von Ameisen und Bienen, sowie den Goethe'schen Vers: „Das Allermindeste müßt Ihr entdecken auf das Gefährlichste in allen Ecken.“

S. Freiwillige Feuerwehr. Nachdem am Montagabend die 1. und 4. Kompanie zu einer gemeinsamen Übung ausrückte, fand am Mittwochabend eine solche der 2. und 3. Kompanie statt. Diese kombinierten Übungen dienen vornehmlich der Zusammenarbeit beider Kompanien unter Verwendung einer Dampftruppe. Dampftruppen besitzen bekanntlich nur die 1. und 3. Kompanie, während die 2. und 4. Kompanie noch mit Drucktruppen ausgerüstet sind. Das Zusammenarbeiten zweier Kompanien hat aber auch in der gegenwärtigen Zeit, wo die einzelnen Kompanien doch mehr oder minder geschwächt sind, den Vorteil, daß bei einem größeren Brande, den zu löschen, die Feuerwehr nicht ausreichen würde, gleich 2 Kompanien zur Stelle sind, die dann außerdem noch über eine Dampftruppe verfügen, so daß auch während der Kriegszeit der Feueranschlag in unserer Stadt gewährleistet ist. Die Übungen bestanden zuerst aus Schulübungen, mit sämtlichen Geräten, an welchen sich auch beidemal die Feuerwehr beteiligte und einem Angriff mit Wassergabe. Die Bespannung wurde jeweils wieder von Artillerie-Regimentern gestellt. Mit einer demnächst stattfindenden Hauptübung würden die Frühjahrsübungen ihr Ende erreichen.

Der „Gartenbauverein“ schreibt uns zu dem in den Tageszeitungen angekündigten Vortrag des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dr. Klein an der technischen Hochschule über ephare Pilze mit farbigen Lichtbildern: Der Vortrag, welcher auf Veranlassung des Pfälzerwaldvereins in Neustadt a. S. gehalten wurde und dort großen Beifall fand, wird infolge etwas ganz eigenartiger Vorfälle, als sämtliche zur Verbreitung kommenden Pilzarten d. h. alle wirksamen Giftpilze, alle guten Speisepilze und eine größere Anzahl „epbarer“ Arten in vorzüglicher, im ganzen Saale deutlich erkennbaren handcolorierten Lichtbildern in den natürlichen Farben vorgeführt werden, die wichtigsten Arten sogar durch mehrere Bilder erläutert, welche die mannigfachen Abweichungen veranschaulichen sollen, die gleichen Arten je nach der Gegend und dem Standort in Größe, Wuchs und Farben aufweisen. Auf diese Weise dürfte sich den Besuchern des Vortrags ein Charakterbild dieser Arten am besten einprägen, soweit dies bei einem einmaligen Vortrag überhaupt möglich ist. Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Klein ist hier als volkstümlicher Redner und Lichtbildkünstler hochgeschätzt, so daß bei dem für die Volksbildung überaus wichtigen Thema ein zahlreicher Besuch des Vortrags erwünscht erscheint.

Post-Conservatorium. Der dritte Prüfungsausschuss des Post-Conservatoriums hatte wieder einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen. Das Programm brachte als Anfangsnummer das Klavierkonzert von Mozart in C-dur, welches von Käthe Würmser, einer schon öfter gehörten sehr begabten Schülerin, mit lauberer, zuverlässiger Technik und musikalischen Verständnis wiedergegeben wurde. Das Es-dur Trio v. Beethoven, gespielt von den Herren Vinnebach, Wittenbacher und Kaufisch erfreute durch die feine Durcharbeitung, und war auch im Zusammenspiel musterhaft. Sehr geschmackvoll spielte Herr Kaufisch die Andante rustica n. 9. Becher (Cello) die jugendliche Künstlerin verfügt über großen Ton und guter Bogenführung. Der Vortrag des Violinkonzerts Nr. 9 v. Verdi durch Herrn C. Meuter darf als sehr gut bezeichnet werden, er spielte mit adreter Technik und schönem Ton. Als ganz besondere Nummer ist das Streichquartett opus 42 n. Haydn hervorzuheben, welches von Fr. Woegle und den Herren Wittenbacher, Meuter und Kaufisch in kluger, gediegener Auffassung und feinem Zusammenpiel wiedergegeben wurde. Fr. Woegle, welche die cis-moll Polonaise n. Chopin mit viel musikalischem Verständnis vortrug, verfügt über eine brillante Technik und kräftigem, klangvollem Anschlag. Als Geiger von großem Talent zeichnete sich nochmals Herr Wittenbacher aus, welcher die Ballade und Polonaise n. Wieniawski und anfangs Surcoum Corda n. Post spielte. Dieser Schüler verfügt über eine brillante Technik und außerordentliche musikalische Fähigkeiten, und wird ihm bei weiterem Studium noch mancher erfreuliche Erfolg beschieden sein. Den Abschluß des Abends bildete das G-moll Klavierkonzert von Mendelssohn, welches von Herrn Vinnebach sehr musikalisch und mit perlender Technik und großer Beherrschung gespielt wurde.

(1) Das Konzerthaus-Theater gibt bekannt, daß die Vorstellungen Weertags um 8 Uhr und Sonntags um 7 Uhr beginnen. Näheres im Angeigentel.

S. Unfall. Ein Werkmeister von hier trat am Dienstag nachmittags auf dem Heimweg von der Arbeitsstelle auf einem an der Altkanal ziehenden Gehweg in eine unterhöhlte Stelle und erlitt einen rechtsseitigen Knöchelbruch. Er fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

S. Festgenommen wurde eine Dienstmagd von Leutschach wegen Urkundenfälschung, die auch zur Erhebung einer sechsmonatlichen Gefängnisstrafe wegen desgleichen Vergehens von der Polizeibehörde gesucht wurde.

Aus Kunst und Wissenschaft.

S. Heidelberg, 20. Juli. In einer Versammlung des Vereins Heidelberger Presse, die gestern abend im „Artushof“ stattfand, wurde die Wahl des erweiterten Ausschusses vollzogen und im weiteren Verlauf mehrere Fragen der Tätigkeit des Vereins besprochen. Dem Verein ist seit der vor 14 Tagen erfolgten Gründung eine weitere Anzahl ordentlicher und außerordentlicher Mitglieder beigetreten.

— Berlin, 19. Juli. Laut „Voss. Ztg.“ ist die Schriftstellerin Frau Mite-Krennig in Wilmersdorf nach langem Leiden gestorben. Sie war 1851 in Greifswald als Tochter des Chirurgen von Baden geboren. Die Verstorbene war vornehmlich als Mitarbeiterin der Königin von Rumänien (Carmen Sylva) bekannt geworden.

Ernennungen, Verleihungen, Zurücksetzungen etc.

der etatsmäßigen Beamten der Gehaltsklassen H bis K, sowie Ernennungen, Verleihungen usw. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Groß- Ministeriums der Finanzen.

— Zoll und Steuerdirektion. —

Befördert:

der Goengaußsche Otto Jäger in Reichenau nach Stetten.

Entlassen:

die Steuererheber Wolf Senger in Kollingen auf Ansuchen; Dam Pfäfer in Arsenbach auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste.

Entlassen:

der Steuerassistent Jakob Wittig in Mannheim.

Personalveränderungen im Oberpostdirektionsbezirk Konstanz.

Bestanden hat die Prüfung zum Postassistenten der Postgehilfe Maurer in Bommendorf. — Ernann sind der Vize-Postdirektor Schubnell aus Offenburg zum Postdirektor in Donaueschingen, der Postbetriebsrat Wolph aus Bülz zum Postmeister in Mestrach. — Verliehen ist der Charakter als Postbetriebsrat dem Oberpostassistenten Hagmaier in Donaueschingen, Daiger und Fischer in Freiburg, Kranz in Lahr, Wesper in Offenburg, Hengert in Stodach; der Charakter als Telegraphenbetriebsrat dem Ober-Telegraphenassistenten Freund und Hofmann in Freiburg, Walter in Konstanz, Forter in Lahr, Lembel in Brrach, dem Ober-Postassistenten Melin in Singen; der Titel Ober-Postassistent dem Postassistenten Schüßelin in Konstanz, Lehrer in Billingen, Bericht in Breisach, Kaufmann in Furtwangen, Greiner in Säckingen; der Titel Ober-Telegraphenassistent dem Telegraphenassistenten Gut in Freiburg. — Etatsmäßig angestellt sind die Postassistenten Götz in Emmendingen, Müller aus Konstanz in Hornberg, Kerpel aus Reiningen in St. Blasien, Pfeiffer aus Konstanz in Furtwangen als solche. — Uebertragen ist dem Telegrapheninspektor Keim aus Freiburg eine Stelle für Bezirksaufsichtsbearbeiter bei der Oberpostdirektion in Oppeln. — Befördert sind der Postdirektor Graf von Donaueschingen nach Konstanz; der Postinspektor Straußhaar von Mülhausen nach Offenburg; der Telegrapheninspektor Dettli von Nagelburg nach Freiburg; die Regierungsbaumwächter Bein von Freiburg nach Gumbinnen, Schmieding von Königsberg nach Freiburg; der Postmeister Beder von Mestrach nach Gaggenau; der Postassistent Fillingner von Hornberg nach Karlsruhe. — In den Ruhestand getreten ist die Postgehilfin Weibel in Konstanz.

Badische Chronik.

△ Karlsruhe, 20. Juli. Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß mit allem Nachdruck der Feuergefahr für Getreide- und Futtermittel entgegengetreten werden muß. Die bevorstehende Ernte, deren völlige Einbringung für unsere Versorgung von größter Wichtigkeit ist, gibt erneut Anlaß, der Bevölkerung nahezuweisen, mit Feuer und Licht recht vorsichtig umzugehen. Insbesondere den Hütern unseres wertvollen Nahrungsgutes, wie Landwirten, Müllern, Bäckern, Kaufleuten mit größeren Lagern, fällt im Interesse der Allgemeinheit die Pflicht besonderer Sorgfalt zu. Für sie läme u. a. in Betracht, Heizung und Beleuchtung ihrer Lagerräume öfters nachzugehen, die Räume nie mit offenem Licht zu betreten, in denselben an Tagen, an denen die Arbeit ruht, einen Rundgang vorzunehmen und dort stets Löschwasser in Eimern, Bottichen oder Tonnen bereit zu halten.

— Graben, 20. Juli. Kommen Sonntag, den 23. Juli, findet in hiesiger Gemeinde (Badischer Hof 3 Uhr) eine Versammlung des Genossenschaftsverbandes badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen statt, bei der unter anderem auch die gegenwärtige landwirtschaftliche Lage besprochen und die Ablieferung möglichst aller verfügbaren Nahrungsmittel in die Städte angeregt werden soll. Gleiche Versammlungen finden am selben Tage auch in Rastatt und Albern statt.

(1) Ettlingen, 20. Juli. Wie der Mittelbadische Kurier mitteilt, wird hier demnächst eine große Kaninchenzuchtanstalt errichtet werden, deren Zweck es ist, den Markt reichlich mit Kaninchenfleisch zu versorgen.

(2) Konstanz, 20. Juli. In Staad ist der 68jährige Fischer Martin Kuderhofer in den hochgehenden See geraten und ertrunken. In der Seebadeanstalt bei Kreuzlingen spielten mehrere Kränke auf der überhöhennten Schuttmauer, wobei plötzlich ein 8jähriger Knabe in den Futen verschwand und ertrank. Am 17. Juli ds. Jahres waren 75 Jahre verlossen seit der gefährlichen Dampferfahrt, welche eine große Anzahl hiesiger Bürger unternahm. 470 Personen waren zu einer Luftfahrt auf dem Dampfer „Ludwig“ und dem Schleppdampfer „Merkur“ versammelt, als ein heftiger Stöhn die Schiffe aneinandertrieb und das Schleppschiff dem Dampfer in die Flanke fuhr. Auf

dem Dampfer brach auch noch ein Feuer aus, welches aber bald wieder gelöscht werden konnte.

△ Konstanz, 20. Juli. Das Schwurgericht hatte sich noch in einem 3. Fall mit Kindesmord zu befassen und zwar stand wegen dieses Verbrechens die 26jährige Ehefrau des Landwirts F. Reinegruber von Eppenhofen vor den Geschworenen. Sie hatte ihr neugeborenes Kind, das einem Verhältnis entsprossen war, während ihr Mann im Felde weilte, sofort nach der Geburt getötet. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis.

Zur Beschlagnahme u. Bestandserhebung der Wolle.

△ Karlsruhe, 20. Juli. Am 18. Juli 1916 ist eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schafwolle und des Wollgefäßes bei den deutschen Gerbereien (W. I. 1640/6. 16. RM) erschienen, die anstelle der früheren Bekanntmachung W. I. 3808. 8. 15 RM tritt.

Durch diese neue Bekanntmachung wird ebenfalls der gesamte Wollvertrag der deutschen Schafwolle und das gesamte Wollgefäß bei den deutschen Gerbereien (auch das Wollgefäß von ausländischen Fellen), gleichviel, ob die Wolle sich auf den Schafen, bei den Schafhaltern oder an sonstigen Stellen befindet, beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch das Scheren der Schafe erlaubt, sofern es nicht zu einer früheren als der in andern Jahren üblichen Zeit geschieht. Ebenso bleibt das Einliefern der Wolle zum Waschen und das Waschen selbst gestattet, sofern die Ablieferung der Wolle zum Waschen innerhalb 12 Wochen nach dem Scheren oder Fällen erfolgt. Während aber bisher das Waschen der beschlagnahnten Wolle in einer großen Anzahl von Wäschereien zulässig war, wird nach den neuen Anordnungen die Einlieferung der Wolle zum Waschen nur noch bei vier Wollkammereien statthaft sein. Im einzelnen bleiben die für das Waschen früher gegebenen Vorschriften fast die gleichen.

Die Veräußerung der beschlagnahnten Wolle ist vor ihrer Einlieferung zum Waschen oder innerhalb 10 Wochen nach ihrer Einlieferung allgemein erlaubt, mit Ausnahme der Veräußerung oder Lieferung an Verarbeiter der Wolle. Auch die bisher von der Kriegswollbedarf-Aktien-Gesellschaft in Berlin bezahlten Uebernahmepreise, die auf dem Höchstpreise für Wolle und Wollwaren vom 22. Dezember 1914 ruhen, bleiben die gleichen wie bisher. Die Kriegswollbedarf-Aktien-Gesellschaft wird auf die zu gewährenden Preise bereits vor endgültiger Regelung Abschlagszahlungen gewährt.

Soweit die Wolle jedoch innerhalb der festgesetzten Frist nicht zum Waschen eingeliefert oder an die Kriegswollbedarf-Aktien-Gesellschaft veräußert worden sind, werden sie enteignet werden. Zu diesem Zweck ist eine besondere Meldepflicht eingeführt worden.

Eine Freigabe von Wolle kann auf Antrag nur erfolgen, wenn es sich um geringe Mengen aus eigenem Besitz von Schafhaltern bis zum Höchstgewicht von 5 Kilogramm Rohgewicht handelt und die Wolle im eigenen Haushalt des Schafhalters bearbeitet, versponnen und verwendet werden soll, oder, wenn es sich um Wollmengen handelt, deren Ankauf durch die Kriegswollbedarf-Aktien-Gesellschaft abgelehnt worden ist.

Es ist die wichtige Uebergangsbestimmung getroffen worden, daß bei der Inkrafttreten der Bekanntmachung vorhandenen Wollvorräte ohne Rücksicht auf die im übrigen für die Einlieferung zum Waschen oder für die Veräußerung bestimmte Frist innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten der Bekanntmachung in jedem Falle zum Waschen abgeliefert und veräußert werden dürfen. Hierdurch ist es Besitzern von Wollvorräten, die ihre Wolle nicht innerhalb der früheren Bekanntmachung festgesetzten Frist veräußert haben, möglich, dies jetzt noch innerhalb eines Monats zu tun, ohne daß die Wolle enteignet wird.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, die eine Anzahl von Einzelbestimmungen enthält, ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht und bei der Gemeinde und Staatsbehörden einzusehen.

Die Winterkartoffelpreise.

K. E. A. Berlin, 20. Juli. Die neuen Kartoffelpreise geben gegenwärtig der Presse Gelegenheit zu recht ausgelegten Erörterungen. Dabei zeigt sich das altgewohnte Bild. Ein Teil der Presse findet den Erzeugerpreis von 4 Mark zu hoch, die der Landwirtschaft nahestehende Presse hat Bedenken, wolt ihr der Preis zu niedrig erscheint, eine vorbehaltlose Billigung des festgesetzten Preises findet sich dagegen nirgendwo. Demgegenüber wird aus dem Kriegsernährungsamt geschrieben:

Leitender Gesichtspunkt bei der Regelung der Kartoffelversorgung 1916/17 war selbstverständlich die Bedarfsdeckung, ihr ordnet sich die Preisfrage unter. Nun vergegenwärtige man sich die Lage, wenn im Herbst auf eine möglichst frühzeitige Kartoffelernte hingewirkt werden muß, damit die Winterkartoffeln rechtzeitig in die Verbrauchergebiete gelangen. (Daß der frühere und strengere Winter in den nördlichen Provinzen eine spätere Kartoffelernte unmöglich macht oder doch erschwert und die Kartoffeln leicht verderben läßt, hat Präsident v. Batsch gestern auch in der Karlsruher Botsprechung als sehr zu beachten

hervorgehoben. D. Red.) Die Landwirte haben dann alle Hände voll zu tun; ein Lockmittel, das sie veranlaßt, trotz des Manuels an Arbeitskräften und an Gelpennen gerade die Arbeit zunächst vorzunehmen, die am zeitraubendsten und unangenehmsten ist: nämlich das Ausnehmen der Kartoffeln, erscheint allen Sachverständigen als unausbeachtlich. Der staatliche Zwang kann das nicht bewirken, wovon die Befriedigung des Kartoffelbedarfs im Herbst abhängt: eine Kartoffelernte, so frühzeitig wie nur irgend möglich. Also kann nur ein entsprechender Preis diese Wirkung erzielen. Erinnert man sich dann noch der viel erörterten Zusammenhänge zwischen dem höheren Wert, den die Kartoffel heute als Ertrag für die nur in beschränktem Maße zur Verfügung stehenden Futtermittel und ihrem Wert beim Verkauf als Speisekartoffeln hat, so wird man zugeben müssen, daß der festgesetzte Erzeugerpreis von 4 Mark eine sachliche Rechtfertigung besitzt.

Aber wie wirkt denn dieser Erzeugerpreis für die Verbraucher? Sie sollen beim Einkauf im Kleinen die Kartoffeln für 5 1/2 Pfennig pro Pfund erhalten. Durch besondere Maßnahmen soll die Einfuhr von Kartoffeln im Herbst zum Preise von 4,75 Mark für den Zentner ermöglicht werden. Außerdem werden die Gemeinden in den Stand gesetzt, die Lieferung von Kartoffeln zu mäßigem Preise an die Familien von Kriegsteilnehmern und andere Schichten Unbemittelter als besondere Form der Kriegswohlfahrtspflege zu übernehmen. Aufwendungen, die zu diesem Zwecke gemacht werden, verteilen sich gleichmäßig auf Reich, Staat und Gemeinden.

Durch finanzielle Beihilfen, die das Reich, und die Bundesstaaten gewähren können, wird es sich also ermöglichen lassen, den am meisten Notleidenden unter unseren Volksgenossen die Kartoffeln unter dem Verbraucherpreise von 5,50 Mark im Herbst zu liefern. Eine Erhöhung erfährt dieser Preis nur einmal, am 15. Februar. Für die Aufwendungen, die der Besitzer der Kartoffeln den Winter über zu machen hat, weil er die Kartoffelvorräte pfleglich behandeln muß, weil seine Vorräte zusammenschrumpfen und weil ihm andere Lagerungsunföhen und Zinsverluste entstehen, soll er schadlos gehalten werden durch einen Zuschlag von einer Mark. Weitere Erhöhungen treten dann nicht mehr ein. Die beiden Erzeugerpreise von 4 und 5 Mark vom 1. Oktober 16 und 15. Februar 17 sind die beiden Preispole, die die Kartoffelversorgung bestimmen. Eine frühzeitig vorbereitete, bis ins Kleinste ausgebaute Organisation der Kartoffelbeschaffung bietet die Garantie, daß für die vorgezeichneten Preise auch genügend Kartoffeln für alle Bedarfsgebiete jederzeit zur Verfügung gestellt werden können. Selbst im Frieden sind im Kleinverkauf die Kartoffeln niemals erheblich unter dem Preise von 55 Pfennig für 10 Pfund verkauft worden.

Im Vergleich zu den beiden vergangenen Kriegsjahren bietet die diesjährige Regelung aber den Vorteil, daß die so oft beklagten Preisschwankungen aufhören. Berücksichtigt man diese Schwankungen, so gelangt man für 1915/16 zu einem Durchschnittspreis, der kaum viel unter dem jetzt festgesetzten Verbraucherpreise liegen dürfte. Dabei wird jedermann seinen ausreichenden Anteil an der Kartoffelernte erhalten.

Schließlich ist noch zu betonen, daß die Kartoffeln vom Erzeuger verlesen werden müssen, also nur gute, zu Speisewecken geeignete Kartoffeln von bestimmter Größe geerntet werden. Soweit es geht, soll auch jedes Beharfsgebiet die seit alters dort gewohnten Kartoffelsorten erhalten, doch ist die Durchführung dieses Grundgesetzes mit so großen Schwierigkeiten verknüpft, daß nicht mit aller Bestimmtheit versprochen werden kann, er lasse sich restlos verwirklichen. Jedenfalls kann aber mit Sicherheit gesagt werden: Wir werden im nächsten Jahre vor Zeiten des absoluten Kartoffelmangels gesichert sein und die gerechte und sicher wirkende Verteilung, für die Sorge getroffen ist, ist jowiel wert, daß man darüber eine kleine Preiserhöhung als kleineres Uebel gerne mit in den Kauf nehmen kann.

Kriegsliteratur.

„Die Seeblut vor dem Stageraal“ von Admiral Joch (M. I., Verlag von Boll und Pödarbt, Berlin). Von der denkwürdigen Seeblut, die zum ersten Male den Ruf von Englands Unbesiegbarkheit zur See erschütterte, gibt Admiral Joch in dem stattlichen Heft auf Grund des bisher vorliegenden Materials ein anschauliches Bild. Für den Laien noch besonders wertvoll ist die Einleitung, die über die Schiffe und ihre Kampfmittel und über die Grundzüge eines Kampfes zur See aufklärende Erläuterung bringt und so wesentlich zum Verständnis der Vorgänge während der Schlacht beiträgt. Reich ausgestattet ist der Bilderteil, der die Bilder der Lehrer und Führer unseres Flotte, der Schlachtleiter und ihrer Stäbe enthält, weiter vorzügliches Niederlagen der während des Kampfes gesunkenen Schiffe und viele andere Bilder zur Veranschaulichung des Kampfes selbst. Das Buch kann in seiner vorzüglichen Ausstattung als ein außerordentlich würdiges Erinnerungsblatt an die erste Schlacht unserer jungen Flotte gelten und ist sehr zu empfehlen.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie. Voraussichtliche Witterung am 21. Juli: langsame Besserung.

Salon- u. Wannenbäder

Im Abonnement I. Kl. 75 Pfg., II. Kl. 55 Pfg., III. Kl. einzeln 35 Pfg. — Samstags 40 Pfg. 7215 im Friedrichsbad Kaiserstr. 136. Mitglied des Rabatti-Spar-Vereins.

Sommer-Theater.

Städtisches Konzerthaus. Freitag, den 21. Juli bei kleinen Preisen: „Die spanische Fliege“ Schwank in 3 Akten von Bach. Beginn der Vorstellung: Wochentags 8 Uhr (nicht 8 1/2), Sonntags 7 Uhr (nicht 7 1/2). Preise der Plätze: Sperrsitze I. Abt. 2.20, Sperrsitze II. Abt. 1.50, Sperrsitze III. Abt. 0.80, Mittellinie I. Abt. 1.—, Mittellinie II. Abt. 0.60, Seitengalerie I. Abt. 1.—, Seitengalerie II. Abt. 0.60.

Zigarrenspizil

kauf zu hohen Preisen gegen Aufst. Angebote unt. N. L. 172 an Pausenstein & Vogel, L. G., Wilmaden. 2816a

Wachung!

Wegen dringenden Bedarfs achte höchste Preise aller gezeigtenen Metalle (Schuhe, reparaturbedürftig) Güde u. Leder-Schuh bis 1.65 u. Marktgrafenstr. 4, L. Bormann.

Piano

mit herrlicher Tonfalle, so gut wie neu, soll ganz billig verkauft werden. — Langjährige Garantie. 7820

Pianohaus J. Kunz

Karlsruhe Karl-Friedrichstr. 21.

Wasserglas

hat abzugeben. 7905

Drogerie Lang,

Kaiserstr. 24. Tel. 2752.

Chaiselongue

neu, von 29.20 an R. Köhler, Schützenstr. 25.

Herren-Anzüge

u. Damenstoffe, von 65 u. an, unter Garantie für guten Sitz, bis 1. August ohne Zugstärke. Franz Novak, Bismarckstr. 13, III.

Uchtung!

Für getrag. Herren-Anzüge, Schuhe und Stiefel, achte die höchsten Preise. Wollstoffe genügt. Psaisucha, Schneider, Fasanenstr. 35, II, rechts. 25208

Flaschen!

Gebr. Rotwein- und Weinweinflaschen laßt jedes Quantum, das Stück zu 6 Pfg. 7907 Kaiserstr. 150, links. Abgespülte und zerrissene

Films

Filmabfälle kauft jedes Quantum. Angebote erbeten unter L. J. 1690 an Rudolf Mosse, Leipzig. 2817a

Heidelbeeren

frisch gepflückt, verendet 2804a Krone, Schilach, Seere Gefäße erwünscht.

Lipp

Pflügel, Piano Kaiserstr. 175.

Geb. junge Frau,

musikalisch, sucht freundschaftl. Verkehr mit ebensolcher gleichg. gemeinschaftl. Spaziergänge und Ausübung von Gelanq u. Musik. Angeb. unt. W25923 an die „Bad. Presse“ erb.

Kind

guter Herkunft, wird aufs Land (Nähe Karlsruhe) in gute Pflege genommen. Angebote unter Nr. W25934 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erb.

Entlaufen dänische Dogge

(Gärr), schwarz und weiß. Vor Ankauf wird gewarnt. Schlude, Kavelenstraße 30. W25879

Kauf-Bejude

Klappvortwagen ob. Rieganen zu kaufen gesucht. Angebote unter W25604 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Schreibmaschine

gebrauchte, gut erhaltene, II. Modell, bewährtes System, zu kaufen gesucht. Gef. Angebote mit Preisangabe unter W25894 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Coupeköffer.

Gesucht gebraucht, gut erh. Angeb. n. Preis unt. W25938 an die Geschäftsstelle d. „Bad. Pr.“.

1 groß, oder Schneiderrische

zu kaufen gesucht. W25905 Werderrstraße 11, 545.

Zu kaufen gesucht ein 2x3

Mtr. oder größerer Vobeneisch, blauer Ton oder Berjer-Imitation, und weißer Kleiderzant. Gef. Angebote mit Preisangabe bitte unter Nr. W25926 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ abzugeben.

Gut erhaltenes, eiernes Kinderbett

und verstellbarer Konservenkrant wird zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7910 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Klappvortwagen, einfacher

mit Dach, wird zu kaufen gef. Angebote unt. W25887 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Zu verkaufen 5 Pferde,

1 Landauerwagen mit 21 Geschirr zu verkaufen. W25909 Bulach, Hauptstr. 95.

Pferde-Verkauf!

für Landwirte, darunter ein Gänger für Aufzucht od. Milchhändler. Zu erst. im Rastatt, Aulhausen, Mierstr., Schmitt.

Gelegenheitskan!

Vollständig neue Schreibmaschine mit sichtbarer Schrift und zweifarbigen Hartband und mit Mechanismus, umständlich zur Hälfte des Wertes abzugeben. Angebote unt. W25437 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Divertirendmaschine,

bereits noch neu, ist umständlich preiswert zu verkaufen. Anfragen unter Nr. W25847 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten. 3.2

Nähmaschine

billig abzugeben. W25925, 2.1 Schillerstraße 37, 4. Stod.

Diwans,

neue, von 36, 42, 50 u. an, hoch. Defins von 60 u. an. W25660 9.2 R. Köhler, Schützenstr. 25.

Emaillebadewanne

solwie moderner Gasbadeofen ganz in Kupfer, wegen Veränderung zu verkaufen. 7912 Richard-Wagnerstr. 7.

Wegen Abreise sofort sehr

gutes Sofa billig zu verkaufen. W25909 Schillerstr. 45, III. Hs.

Neue Badenkasse

(Marm) ist umständlich zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. W25900 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Billig zu verkaufen:

Geisranch mittl. Größe, eleg. schwarzer Gebrodengang, einzl. Gehrod, fein. Rad, auf Seide, Sadelgang, einzl. Sohle, Sommerüberzieher für Hart. Serrn, seib. Damenkleid u. Wästen, weißes Hös und Batistkleid, schwar. Sadel, leichter Mantel, eleg. Theaterkostüme, Tennisballschläger, Opernglas, kurz. fächigen Herrn, gold. Brille, Christofelbeide, 11. Studienanalog, Wädenkrieel. W25928 Lehmann, An. u. Verkauf, Kriegerstr. 64, 2. Stod.

Herrenanzug, fast neuer, Herr. Strohu. Filz, Damenkleid, Seidenkleid, ichm. Boileff. farb. Seidenkleid, Wädenkrieel, u. Gutd. abang. W25607 Bernhardtstr. 17, III.

Ein Paar gut erh., gebrauchte Militär-Schiffstiel, Gr. 48, zu verkaufen. W25928 Donaustraße 8, part.

Bitronenkisten

find als Brennholz, das Stück zu 10 Pfg., abzugeben. J. DellaBona, Douglasstr. 28.

Schöner 3 ködiger Selenhall zu verkaufen. W25901 Unterd. 10, II.

Zu verkaufen: Einige Mille

Zigarren J. Krauß, Gottedauerstraße 22, I. St.

Herren- u. Mädchenrad

zu verkaufen. W25889 Durlach, Amalienstr. 6, II. L.

